

Säugetiere aus Tunis, gesammelt von Alfred Weidholz, 1912.

Von Dr. Otto Koller (Wien).

In der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien fand sich eine Kollektion von Säugetierfellen vor, welche im Jahre 1912 von Herrn A. Weidholz in Tunis zustandegebracht und dem obgenannten Museum gespendet worden war. Sie umfaßt 16 Arten, unter denen wohl keine neu erscheint, welche aber trotzdem einige bemerkenswerte Formen aufweisen.

Die hier aufgezählten Arten sind:

- | | |
|---|---|
| 1. <i>Simia silvanus</i> L. | 9. <i>Canis (Thos) algirensis</i> Wagn. |
| 2. <i>Felis (Lynx) caracal berberorum</i> Matsch. | 10. <i>Canis (Vulpes) niloticus</i> Geoffr. |
| 3. <i>Felis lybica margaritae</i> Loche. | 11. <i>Canis (Vulpes) pallidus</i> Rüpp. |
| 4. <i>Genetta barbar</i> Loche. | 12. <i>Canis (Megalotis) zerda</i> Zimmerm. |
| 5. <i>Genetta bonapartei</i> Loche. | 13. <i>Lepus tunetae</i> De Wint. |
| 6. <i>Mungos ichneumon</i> L. | 14. <i>Ctenodactylus gundi</i> Pall. |
| 7. <i>Ictonyx lybica</i> Ehrenb. | 15. <i>Ammotragus lervia</i> Pall. |
| 8. <i>Canis (Thos) lupaster grayi</i> Hilzh. | 16. <i>Gazella cuvieri</i> Ogilb. |
| | 17. <i>Sus scrofa barbarus</i> Scat. |

Beschreibung der Formen:

1. *Simia silvanus* L.

Ein Männchen und ein Weibchen aus Tunis; sie wurden lebend nach Wien gebracht und gingen im Tiergarten Schönbrunn im Jahre 1913 ein.

Färbung typisch.

2. *Felis (Lynx) caracal berberorum* Matschie.

Zwei Felle mit Schädeln aus Tozeur, Tunis.

Die Färbung der mir vorliegenden Stücke ist für diese nordwestafrikanische Unterart des Karakal typisch; die rötlich-braune Färbung stimmt mit den Beschreibungen überein.

3. *Felis lybica margaritae* Loche.

2 Felle mit Schädeln aus Tozeur.

Diese zwei Stücke stimmen mit der von Loche über diese Form gegebenen Beschreibung überein. Allerdings ist es meiner Meinung nach fraglich, ob es sich hier um eine geographisch tatsächlich isolierte Form oder aber vielleicht bloß um eine an den verschiedensten Orten auftretende Farbvarietät handelt. Auf den ersten Blick erscheint es, als ob die ägyptische Form die am meisten dunkelgrau gefärbte wäre, während nach Osten und nach Süden zu mehr und mehr das Fahlgelb vorherrschend würde; dann

könnte man die Form *margaritae* als eine ihrer geographischen Verbreitung entsprechende Zwischenform auffassen. Doch liegen mir aus Westafrika Felle vor, welche ein dunkleres Grau zeigen als die tunesischen. Allerdings scheinen wir dort die fahlgelben Stücke in überwiegender Mehrzahl anzutreffen.

4. *Genetta barbar* Loche.

Ein Fell aus der Umgebung von Tunis, eines aus Ain Lenk, Marokko.

Obwohl aus geographisch weit voneinander entfernten Fundorten stammend, zeigen diese 2 Felle dennoch eine vollkommene Übereinstimmung. Sie passen nicht ganz in den von Matschie gegebenen Schlüssel, denn die Sohlen sind nicht schwarz, sondern dunkelbraun, und weiters zeigt der Schwanz nicht sieben, sondern neun dunkle Ringe. Infolge der fünf Fleckenreihen des Körpers und der gleichbreiten dunklen und lichten Schwanzringe glaube ich aber doch, diese Stücke zur Art *Loche's* stellen zu müssen.

5. *Genetta bonapartei* Loche.

Zwei Felle aus Metlaoui, Tunis.

Diese Form ist etwas kleiner als die vorige und unterscheidet sich von ihr durch ganz schmale und unscharfe lichte Schwanzringe, durch sehr kleine, in dichte Reihen gestellte Flecken des Körpers, sowie durch drei nebeneinanderlaufende, ununterbrochene dunkle Rückenstreifen.

6. *Mungos ichneumon* L.

Ein Fell ohne Schädel aus der Umgebung von Tunis.

Das mir vorliegende Exemplar ähnelt infolge der dichten, rötlichen, durch die Deckhaare hindurchscheinenden Unterwolle stark einigen zum Vergleiche herangezogenen ostafrikanischen Stücken und unterscheidet sich durch eine auffallende Sprenkelung von nordwestafrikanischen. Die Ursache dieser Erscheinung wird wohl eine starke Variabilität dieser Art überhaupt sein.

7. *Ictonyx Lybica* Ehrenbg.

Ein Fell mit Schädel aus Sfax, Tunis.

Die Streifenzeichnung ist hier in unregelmäßige Fleckenreihen aufgelöst, wodurch sich diese Form von *I. striata* unterscheidet. Der buschige Schwanz zeigt neben einem dunklen Halbring im zweiten Drittel seiner Länge, noch eine schwarzbraune Spitze.

8. *Canis (Thos) lupaster grayi* Hilzh.

Zwei Felle mit Schädeln aus Tunis; in Schönbrunn eingegangen 1916.

Fellfärbung und Schädel stimmen mit der von Hilzheimer gegebenen Beschreibung überein.

9. *Canis (Thos) algirensis* Wagn.

Ein Fell mit Schädel aus Tunis.

Mit den Merkmalen der Art.

10. **Canis (Vulpes) niloticus** Geoffr.

Drei Felle aus der Umgebung von Tunis.

Oberseite des Felles fuchsrot, Kehle und Bauch licht graublau. Zwischen dieser Farbe und dem Rot der Flanken ein weißer Streifen, mit Ausnahme an der Brust, dicht hinter den Vorderbeinen.

Schwanz lichter als die Oberseite, Spitze scharf abgesetzt, weiß.

11. **Canis (Vulpes) pallidus** Rüpp.

Ein Fell aus Tunis, eingegangen in Schönbrunn 1915.

12. **Canis (Megalotis) zerda** Zimmerm.

Drei Felle aus Tunis.

13. **Lepus tunetae** De Wint.

Vier Felle aus der Umgebung von Sfax, Tunis.

Es wurden leider bei diesen Stücken keine Maße am frischen Kadaver genommen, so daß bloß die Färbung hier als Anhaltspunkt genommen werden konnte. Die Ohren sind in der äußeren Hälfte der Hinterseite fast nackt, nur mit schütterten, kurzen, weißen Haaren bestanden. Sie werden gegen die Spitze zu dunkler und bilden im obersten Drittel eine kleine dunkelbraune Spitze. Die innere Längshälfte ist mit kurzen braunen Haaren dicht bestanden, welche nur wenig dunkler sind als das Rückenhaar. Der Nacken ist rötlichfahl, fast ebenso hell wie die Beine gefärbt. Der Rücken ist fahlgrau-braun, die Bauchseite weiß.

14. **Ctenodactylus gundi** Pall.

Ein Balg mit Schädel aus Tunis.

15. **Ammotragus lervia** Pall.

Drei Schädel mit Gehörn aus Tunis.

16. **Gazella cuvieri** Ogilby.

Fünf Felle und fünfzehn Gehörne aus Tunis.

17. **Sus scrofa barbarus** Sclat.

Drei Felle mit Schädeln vom Djebel Mezum, Tunis.

Über diese nordafrikanische Unterart des europäischen Wildschweines herrscht noch in systematischer Hinsicht einige Unklarheit, da man noch dazu neigt, sie mit der spanischen Unterart *S. sc. boeticus* Thos. zu vereinigen.

Die drei mir vorliegenden Stücke zeigen mir jedoch, daß *S. sc. barbarus* dieser südeuropäischen Form wohl nahesteht, aber sich doch durch einige Unterschiede in den Schädelmaßen als eigene Rasse kennzeichnet. Aus der

nachstehenden Tabelle ist zu entnehmen, daß vor allem die Nasale hier breiter und kürzer sind; auch erscheinen sie beim Eber kürzer wie bei der Sau, also umgekehrt wie bei den anderen Wildschweinformen. Weiters ist der Schädel des Ebers flacher.

	Geschl.	Oberer Schädel-Länge	Jochbreite	Kleinste Inter-Orbit-brette	Nasal-Länge	Größte Komb-Nasabrette	Palatathöhe	Unterkieferlänge	Oberkiefer-Zahnreihe mit Canin.	Oberkiefer-Zahnreihe ohne Canin.	m ₃ des Oberkiefers	m ₃ des Unterkiefers
S. sc. barbarus	♂	323	142	80	166·5	40	86	241	138	113	36·5	39
" "	♀	325	127·5	75	172	35	78	238	140	114	33	30
" "	♀	326	133·5	71	170	37·5	70	235	129	105	32	33
S. sc. boeticus	♂	324	142	73·2	177	32·8	94·6	268	145	119	35	35

Im Haarkleide des Berberschweines fehlt die Wolle ebenso wie bei der südspanischen Form. Die Borstenhaare der Ober- und Unterseite der Schnauze sind schwarz, die Wangengegend, sowie Stirne und Scheitelgegend von einem fahlen Braun. Diese Farbe zeigt auch der Nacken sowie die Halsseiten, hinter den schwarzbehaarten Ohren. Überhaupt dehnt sich diese Färbung ununterbrochen über den ganzen Rückenfirst aus. Die Schultergegend ist dunkelschwarz, doch breitet sich unmittelbar hinter dieser Stelle der bräunliche Ton vom Rücken her über die Flanken aus und nimmt überhaupt nach hinten zu mehr und mehr an Intensität und Ausbreitung zu. Am lichtesten braun ist der Rückenfirst, von wo der braune Ton gegen den Bauch zu mehr und mehr mit Schwarz durchsetzt wird. Die Bauchseite ist fast schwarz, mit einem ganz leichten bräunlichen Anfluge.

Diese braune Tönung des Haarkleides kommt dadurch zustande, daß die Spitzen der sonst schwarzen Borsten lichtbraun sind. Da jedoch die Haare nicht dicht genug stehen, um eine geschlossene braune Decke zu bilden, so tritt überall, je nach der Länge der braunen Spitze und der Dichte des Haarkleides, die schwarze Farbe der Basalteile der Haare mehr oder weniger durch. Die Beine sind ganz schwarz behaart, die Schwanzquaste ebenso, jedoch ist sie mit spärlichen fahlen Haaren durchsetzt.

Schriften-Nachweis.

- Anderson, Zool. of Egypt. Mammalia 1903.
 Elliot, Primates, New York 1912.
 Gray, Cat. of Carnivorous Mammalia, London 1869.
 Hilzheimer, Nordafrikanische Schakale, Stuttgart 1908.
 Loche, Mammifères d'Algerie, Paris 1858.
 Lorenz, Die alg. Schakale bez. Windhunde, Verh. Zool. Bot. Ges. Wien 1909.
 Lydekker, Cat. of Ungulat., London 1913—16.
 — Handb. of Carnivora, Cats etc., London.
 Matschie, Ginsterkatzen, Verh. Internat. Zool. Kongr., Berlin 1901.
 Mivart, Canidae, London 1890.
 Schreber, Säugetiere, Erlangen 1775—1855.
 Sciater, Book of Antilopes, London 1894—1900.